

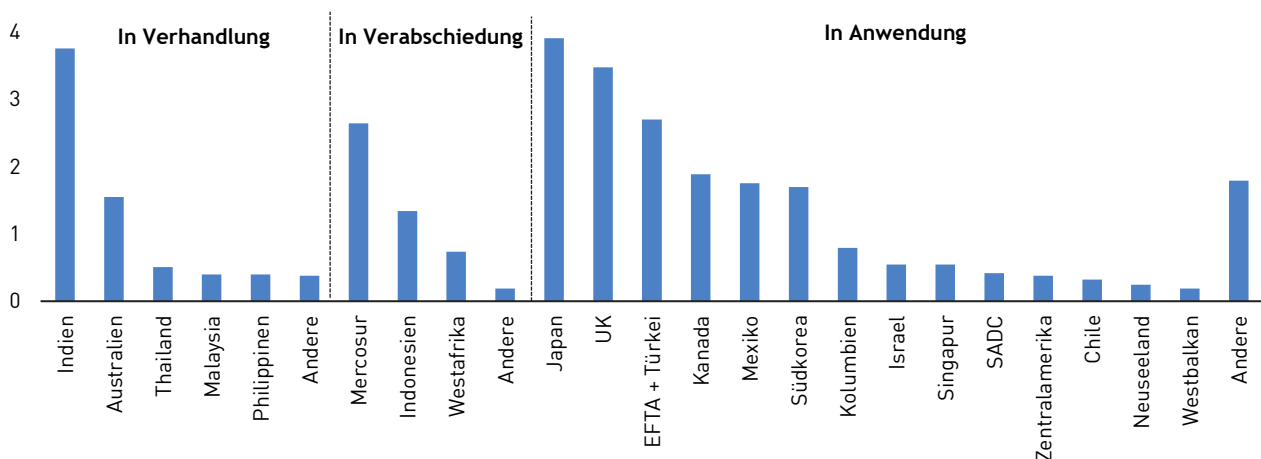
Chart of the Week

Freihandelsabkommen als Motor für österreichische Exporte

Österreich ist als kleine, offene Volkswirtschaft stark auf den Außenhandel angewiesen. Die Bruttoexporte entsprechen mehr als der Hälfte des BIP und selbst unter Berücksichtigung importierter Vorleistungen entfallen immer noch rund 30 % der heimischen Wertschöpfung auf ausländische Endnachfrage (FIW, 2024). Freihandelsabkommen spielen dabei eine Schlüsselrolle, da sie Zölle und andere Handelshemmnisse abbauen, den Zugang zu wichtigen Auslandsmärkten erleichtern und damit überdurchschnittliches Exportwachstum ermöglichen. Die EU hat bereits Freihandelsabkommen (FTA) mit Ländern geschlossen, die zusammen rund 21 % der globalen Wirtschaftsleistung ausmachen, darunter Südkorea (2015), Kanada (2017), Japan und Singapur (2019) sowie Vietnam (2020).¹ Durch die Aufnahme des Mercosur hätte sich dieser Anteil auf 23,5 % erhöht und damit fast ein Viertel der Weltwirtschaft ausgemacht. Durch das geplante Abkommen mit Indien kämen weitere 3,5 Prozentpunkte hinzu.

Bereits angewandte EU-Freihandelsabkommen decken 20,8 % der Weltwirtschaft ab

Anteil der Handelspartner am weltweiten BIP (in %), Handelsabkommen nach Umsetzungsstand



Quelle: Commerzbank, IMF.

Die Wirkung solcher Abkommen zeigt sich eindrucksvoll: Seit Inkrafttreten des EU-Kanada-Abkommens 2017 sind die österreichischen Exporte nach Kanada von 2016 bis 2023 um rund 70 % gestiegen. Gleichzeitig verursachen Verzögerungen hohe wirtschaftliche Kosten: Durch die Prüfung des Mercosur-Abkommens durch den Europäischen Gerichtshof entgehen Österreich – auf Basis von Berechnungen des European Centre for International Political Economy (ECIPE) – pro Verzögerungsjahr Exporte in Höhe von rund 706 Mio. Euro. Ein Abschluss von Mercosur und weiteren Abkommen könnte hingegen laut ifo Institut die negativen Effekte der US-Zollpolitik nicht nur ausgleichen, sondern sogar überkompensieren.

FAZIT: Exportorientierte Länder wie Österreich profitieren besonders stark von Freihandelsabkommen. Die EU sollte deshalb ihr Netzwerk an Freihandelsabkommen rasch ausbauen und ausgesetzte Verhandlungen schnell fortsetzen, bzw. das Mercosur-Abkommen vorläufig anwenden. Solche Abkommen helfen nicht nur, neue Märkte zu erschließen, sondern auch den Zugang zu kritischen Rohstoffen zu sichern und Lieferketten zu stabilisieren – bei gleichzeitiger Wahrung europäischer Standards und fairer Wettbewerbsbedingungen.

¹ Basis: BIP-Zahlen 2024.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Mag. Karin Steigenberger, BA,
karin.steigenberger@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3432
Peter Obinger MSc
peter.obinger@wko.at
24. Februar 2026